

Der Sünder nach dem Tod

Wie einem Sünder erlaubt wurde, in den Himmel zu kommen

Einmal kam in meiner Gegenwart ein Mann, der ein schlechtes Leben geführt hatte, in die Welt der Geister. Als die Engel und Heiligen ihm helfen wollten, begann er plötzlich, sie zu verfluchen und zu schmähen, und sagte: „Gott ist ganz und gar ungerecht.

Er hat den Himmel für solche schmeichlerischen Sklavenseelen, wie ihr seid, bereitet, und das übrige Menschengeschlecht wirft er in die Hölle. Und dennoch nennt ihr Ihn Liebe.“

Die Engel erwiderten: „Gewiss ist Gott Liebe. Er hat die Menschen geschaffen, dass sie für immer in seliger Gemeinschaft mit Ihm leben sollten; aber die Menschen haben sich in ihrer Hartnäckigkeit und durch den Missbrauch ihres freien Willens von Ihm abgewandt und haben sich selber die Hölle bereitet.

Niemals wirft Gott einen Menschen in die Hölle, noch wird Er das je tun, sondern der in Sünde verstrickte Mensch schafft sich selber die Hölle. Gott schuf niemals eine Hölle.“

In demselben Augenblick vernahm man oben die überaus liebliche Stimme eines der hohen Engel, welche sagte: „Gott erlaubt, dass dieser Mensch in den Himmel geführt werde.“

Schnell schritt der Mann, von zwei Engeln begleitet, vorwärts; aber als er die Himmelstüre erreichte und jenen heiligen, lichtdurchfluteten Ort und seine verklärten, seligen Bewohner sah, fühlte er ein Unbehagen. „Sieh nur“, sagten die Engel zu ihm, „was für eine schöne Welt das ist! Geh weiter, schau unsern teuren Herrn an, der dort auf Seinem Throne sitzt.“

Er blickte durch die Türe, aber als die Sonne der Gerechtigkeit ihm die Unreinheit seines sündenbesmutzten Lebens enthüllte, prallte er in heftigem Ekel über sich selbst zurück und floh mit solcher Überstürzung, dass er selbst in dem Zwischenstadium der Welt der Geister nicht haltmachte, sondern wie ein Stein durch sie hindurchflog und sich kopfüber in die abgrundlose Tiefe stürzte.

Da hörte man die milde, liebliche Stimme des Herrn, welche sagte: „Seht, meine Kinder, es ist niemandem verwehrt, hierher zu kommen, niemand hat es diesem Mann verboten oder ihn aufgefordert, fortzugehen. Sein eigenes unreines Leben zwang ihn, von diesem heiligen Orte zu fliehen; ,es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen' (Joh 3,3).“

Der Geist eines Lügners

Ein Mensch war in der Welt so sehr der Lüge ergeben, dass sie ihm zur zweiten Natur geworden war. Als er starb und in die Welt der Geister kam, versuchte er wie gewöhnlich zu lügen; er wurde jedoch sehr beschämt, denn ehe er noch sprechen konnte, waren seine Gedanken allen bekannt.

Niemand kann dort ein Lügner sein, denn keines Herzens Gedanken können dort verborgen bleiben. Wenn die Seele den Leib verlässt, trägt sie in sich alle ihre Sünden eingepägt, und wenn sie dann in ihrer ganzen Nacktheit im Lichte des Himmels steht, können alle ihre Sünden sehen, und ihre eigenen Glieder werden zu Zeugen gegen sie. Nichts kann diesen Makel austilgen - nur das Blut Christi.

In der Welt hatte dieser Mensch regelmäßig versucht, Recht in Unrecht zu verkehren und Unrecht in Recht; aber nach seinem leiblichen Tode merkte er, dass es überhaupt keine Möglichkeit gibt oder geben kann, Wahrheit in Unwahrheit zu verdrehen. Wer lügt, schädigt und betrügt nur sich selber. So hatte dieser Mensch durch seine Lügen die innere Wahrnehmungsfähigkeit für die Wahrheit, die er einst besessen hatte, ertötet. Ich beobachtete, wie er, unentrinnbar in seinen eigenen Betrug verstrickt, sein Gesicht von dem von oben kommenden Lichte abkehrte und weit fort in die Finsternis hinabellte, wo niemand seine schmutzige Liebe zur Lüge sehen konnte außer denjenigen Geistern, die ihrem Wesen nach ihm gleich waren.

Denn Wahrheit bleibt Wahrheit, und die Wahrheit war es, die über die Unwahrhaftigkeit dieses Menschen das Urteil fällte und ihn als einen Lügner verdammt.

~ ~ ~ ~ ~

Da sagte einer der Engel: „Seht, hier ist es gar nicht nötig, ein richterliches Urteil auszusprechen. Das Leben eines Sünders erweist sich durch sich selbst als schuldig. Es ist nicht notwendig, ihm das zu sagen oder Zeugen gegen ihn beizubringen. Bis zu einem gewissen Grade beginnt die Strafe im Herzen eines jeden Sünders, während er noch in der Welt weilt; aber hier spürt er ihre volle Auswirkung. Gott hat es hier so gefügt, dass Böcke und Schafe, d.h. Sünder und Gerechte, sich von selbst ihrem Wesen nach trennen. Gott

hat den Menschen zum Leben im Lichte geschaffen, wo seine geistige Gesundheit und Freude ewig währen.

Darum kann kein Mensch in der Dunkelheit der Hölle glücklich sein; aber ebensowenig kann er infolge seines von Sünde verderbten Lebens sich im Licht wohl fühlen.

Darum wird sich ein Sünder, wohin er auch immer sich wenden mag, in der Hölle finden. Wie ist der Stand des Gerechten so ganz entgegengesetzter Art; befreit von der Sünde, ist er überall im Himmel.“

SADHU SUNDAR SINGH

Aus: GESICHTE AUS DER JENSEITIGEN WELT

